Freitag, den 8. Januar 1937
Nr. 8 Jahrgang 15
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Zustimmung mit Vorbehalt.

Die Antwort Deutschlands und Italiens auf den britisch-französischen Schritt in der Freiwilligenfrage.

London, 7. Januar. Die Antwort Deutschlands und Italiens auf den britisch-französischen Schritt in der Frage der Freiwilligen in Spanien ist heute den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs in Berlin und Rom eingehändigt worden. Die beiden Regierungen haben ihre Antwort im Einvernehmen miteinander aufgestellt, wobei der Inhalt derselben im großen und ganzen derselbe ist.

Die deutsche Antwort ist in vier Punkte eingeteilt. Im ersten Punkt gibt die deutsche Regierung ihrer Genugtuung Ausdruck, daß es die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs für zweckmäßig hielten, die Frage der Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg unter Umgehung des Nichteinmischungsausschusses aufzuwerfen. Es werden sodann Zweifel über die Wirksamkeit der im Nichteinmischungsausschuß angewandten diplomatischen Methoden geäußert, worauf die deutsche Regierung zu erwägen gibt, ob es nicht im Interesse der Klarheit und der Einheitlichkeit des Vorgehens zweckmäßig wäre, von einer weiteren Behandlung dieser Frage im Nichteinmischungsausschuß abzusehen.

In Punkt zwei verwahrt sich die deutsche Regierung dagegen, daß durch den Schritt der britischen und der französischen Regierung der Eindruck entstehen könne, die Frage der Teilnahme ausländischer Freiwilliger am Bürgerkrieg in Spanien sei durch Deutschland entstanden. Es wird im Gegenteil in der deutschen Note festgestellt, daß Deutschland und Italien vom Anfang an dem Zustrom von Freiwilligen nach Spanien Einhalt gebieten wollten und daß es gerade die britische und die französische Regierung waren, die diese Forderung abgelehnt hätten.

Im nächsten Punkt stellt die deutsche Regierung die Frage, ob ein Verbot der Freiwilligensendungen nach Spanien beim gegenwärtigen Stand der Dinge in der Praxis nicht eine einseitige Bevorzugung derjenigen Faktoren darstellen würde, die die „nationalen" Behörden in Spanien bekämpfen. Nachdem lange Monate hindurch so heißt es in der Note „bolschewistische" Freiwillige ohne jegliche Beschränkung nach Spanien geströmt sind, sei es schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, daß ein Verbot im gegenwärtigen Augenblick für die „bolschewistische Partei" in Spanien, die von ausländischen Freiwilligen überfüllt sei, von Vorteil wäre

Im vierten Punkt erklärt die deutsche Regierung noch einmal ihre Bereitschaft, Anordnungen zu treffen, die eine wirksame Unterbindung des Zustromes von Freiwilligen nach Spanien zum Ziele haben, macht dies aber von folgenden drei Bedingungen abhängig: a) alle übrigen Staaten entschließen sich, einen identischen Standpunkt einzunehmen; b) die Entscheidung der anderen mit der indirekten Intervention zusammenhängenden Fragen erfolgt unverzüglich; c) alle an dem Uebereinkommen teilnehmenden Staaten erklären sich mit einer unbedingt wirksamen und am Orte durchgeführten Kontrolle einverstanden.

Für den Fall, daß über die Frage der anderen Formen einer indirekten Intervention eine Einigung nicht erzielt werden sollte, behält sich die deutsche Regierung das Recht vor, die Freiwilligenfrage nochmals zu überprüfen. Die beste Lösung der Freiwilligenfrage wäre nach Meinung der deutschen Regierung, alle an den Kämpfen in Spanien teilnehmenden Nichtspanier mitsamt den Agitatoren und politischne Propagatoren aus Spanien zu entfernen.

Die Antwort der italienischen Regierung hat einen ähnlichen Inhalt.

Französische Kritik am Mittelmeerabkommen.

Befürchtungen über die Ziele Roms und Berlins.

Paris, 7. Januar. Für das Verhalten der französischen Presse gegenüber dem englisch-italienischen Gentleman Agrrement ist ein Artikel des „Echo de Paris" symptomatisch, in dem es heißt: „Die Behörden von Gibraltar stellen uns der brutalen Tatsache gegenüber: 10 000 Italiener landeten in Spanien, 6000 am 22. Dezember und 4000 am 2. Januar. Hat das Foreign Office diese Zahlen plötzlich verbreitet, um seine schlechte Laune auszudrücken? Man könnte glauben, daß das Abkommen vom 2. Januar in Rom nicht nur seinen Buchstaben, sondern auch seinem Geiste nach interpretiert wird. Das Charakteristikum eines Abkommens unter Gentlemen ist, es dem Sinne nach auszulegen. Wir wissen von jetzt ab, daß das Abkommen vom 2. Januar über eine bloße Formel nicht hinausgeht. Infolgedessen wird es in keiner Weise zur Regelung der Freiwilligenfrage beitragen, welche Frankreich und England am 27. Dezember von dem Gesamtkomplex des Nichtinterventionsproblems abgetrennt haben, um einer Gefahr zu begegnen, die durch die direkte deutsche Intervention im spanischen Bürgerkrieg heraufbeschworen wurde. Um nur vom zweiten italienischen Kontingent zu sprechen, muß man feststellen, daß Rom nicht zufällig 4000 Italiener nach Cadix in dem Augenblick geschickt hat, da der Quai d'Orsay und das Foreign Officie die Antwort der beiden Diktaturregierungen auf ihre Vorschläge erwarteten. Die 4000 Italiener stellen eine Antwort dar. Die von Neurath beim Empfang des französischen und britischen Botschafters eingenommene Stellung ist jetzt bestätigt worden. Das englisch-italienische Abkommen hat am Lauf der Dinge nichts geändert. In Berlin erheben sich offiziöse Stimmen, die diesem Dokumente eine besondere Bedeutung geben wollen. Nach dem Urteil der Deutschen handelt es sich um einen Spalt, der zwischen Frankreich und England geschlagen wurde, um sie voneinander zu trennen. An der britischen Regierung liegt es jetzt, die Wahrheit darüber klarzustellen, aber es zeigt sich wieder jenseits des Rheins die Tendenz, die fürchterliche spanische Tragödie dazu auszunutzen, um politische Vorteile, noch dazu nicht einmal auf der Halbinsel selbst, zu erhalten: die Teilung der öffentlichen Meinung in Frankreich und in England, die Erschütterung dieser beiden festen Säulen, von denen man die freie Hand für Deutschland in Mittel- und Osteuropa erhalten will."

„Excelsior" schreibt zu der Mittelmeererklärung Englands und Italiens: Man könnte aus ihr noch nicht folgern, daß der internationale Horizont jetzt geklärt würde. Die Situation, die durch die fortgesetzten ausländischen Interventionen in Spanien geschaffen wurde, bleibt konfus und drohend. Das Mittelmeerabkommen läßt noch keine Möglichkeiten einer Befriedung im Kampfe der Ideologien und in den Gegensätzen der Regime erblicken, die Europa in feindliche Blocks zu zerreißen drohen. Das Blatt stellt jedoch fest, daß der englisch-italienische Vertrag wenigstens die Anerkennung der Rechte und Interessen der kleineren Staaten des Mittelmeeres beinhalte, eine wertvolle Versicherung, die besonders Dalmatien, Tunis, Marokko, Syrien, die griechischen Inseln und Aegypten angeht. Aus dieser Versicherung, die Italien jetzt gegeben hat, lasse sich schließen, daß die Expansionsgelüste Roms durch die Eroberung Abessiniens gestillt sind. Weiter könne man folgern, daß ebenso wie England und Frankreich auch Italien eine deutsche koloniale Expansion im Mittelmeerbassin nicht zulassen würde.

Hitlers Krieg gegen Spanien.

Will Hitler Deutschlands Katastrophe?

Niemand wird die Gefahr unterschätzen wollen, die in einer Politik der befristeten Noten, Ultimaten, der reinen Seeräuberei und der Bedrohung von Städten und Küsten liegt, die Deutschland offiziell als neutral ansieht, obwohl es längst gegen das wirkliche Spanien Krieg führt. Eine Note wie die jetzt durch Funkspruch vom deutschen Kriegsschiff „Königsberg" nach Valencia („an die Machthaber in Valencia" nennt Hitlers Nachrichtenbüro die legale spanische Regierung) übermittelte, die auch nur teilweise Verwirklichung der Drohungen, die sie enthält, die Wiederholung ähnlicher Drohungen und Repressalien kann den offiziellen Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Spanien sehr rasch nach sich ziehen. Damit muß man rechnen.

Es fragt sich aber zugleich, was sich denn ändern würde, wenn Hitler der spanischen Republik den Krieg erklärte, beziehungsweise, da er die „Machthaber in Valencia" ja nicht als Regierung Spaniens anerkennt, jene feindseligen und kriegerischen Handlungen, die er seit Monaten gegen die spanische Republik setzt, nunmehr offen zugeben und als Polizeiaktion bezeichnen würde. Hitler würde nicht wesentlich mehr Truppen nach Spanien senden können, als er bisher schon einsetzt, denn mit wachsender Gefahr einer europäischen Konflikts wird er nennenswerte Teile seiner mobilen Truppen nicht auf einen Nebenkriegsschauplatz detachieren können, zu dem er im Ernstfall bald keine Verbindung mehr hätte. Er würde schwerlich auch seine ganze Flotte an die spanischen Küsten entsenden können, weil er dann die Nord- und Ostseeküste dem Angriff überlegener Seestreitkräfte preisgibt. Der Unterschied zwischen dem bisherigen Zustand und dem Kriegsverhältnis, das dann eintreten würde, wäre also im wesentlichen der, daß endlich das Versteckspiel mit Nichtintervention, „Bürgerkrieg" und getarnten deutschen Truppen aufhören und man eine Katze auch wirklich eine Katze nennen würde.

Die spanische Regierung wäre, wenn Hitler sie angreift, endlich in der diplomatisch zweifellos günstigeren Lage, als Mitglied des Völkerbundes die Hilfe der anderen Bundesmächte gegen den Angreifer anrufen zu können. Was immer Genf, was Paris, London und Moskau, was Rom dann tun würden ,man könnte sich wenigstens/nicht auf einen Bürgerkrieg ausreden und sich hinter einer „Nichteinmischung" verschanzen, die bisher die einseitige Einmischung der faschistischen Mächte begünstigt hat. Das mindeste, was aus der Erklärung des Kriegszustandes folgen müßte, wäre doch die Freigabe der Waffenlieferungen nach Spanien.

Natürlich wird im selben Augenblick die Gefahr eines europäischen Krieges akut. Daß Hitler nunmehr bereit ist, daß Risiko dieses Krieges auf sich zu nehmen, ist kaum mehr zu bezweifeln. Aber im vollen Bewußtsein der ungeheuren und gar nicht abzusehenden Gefahren, die ein europäischer Krieg heraufbeschwört, muß man doch nüchtern feststellen, daß Hitler sich keinen für Deutschland gefährlicheren Einsatzpunkt suchen konn als Spanien und den europäischen Westen. Die Trümpfe, die er gegenüber Europa vielleicht noch in der Hand hält, wenn er den neuen Weltkrieg im Osten entfesselt und als antibolschewistischen Kreuzzug aufzieht gibt er selbst preis, wenn er irgendeine Macht im Westen angreift. Es bedurfte nicht erst der Warnung, die der Besuch des britischen Kriegsministers Duff Cooper in Paris darstellt, um zu wissen, daß jeder Angriff auf Frankreich oder Belgien oder die Schweiz oder Holland auch den Krieg mit England bedeutet, daß jeder Konflikt mit Großbritannien auch Frankreich auf den Plan ruft. Daß automatisch der Mechanismus des franko-russischen Paktes zu arbeiten beginnt, wenn Hitler es wagen sollte, französisches Land oder französische Schiffe anzugreifen, ist selbstverständlich.

So ungeheuerlich also auch die Bedrohung der Welt durch die Provokationen der deutschen Diktatur ist, so ge-

wissenlos der Anschlag, den eine, vor dem eigenen Bankrott fliehende Desperado-Diktatur gegen die Kulturmenschheit vorbereitet, so deutlich läßt sich heute schon erkennen, daß der Schwerstbedrohte, **das eigentliche Opfer**, der Partner, der die ganze Zeche bezahlen wird, **das deutsche Volk** ist. Die „traumwandlerische" Politik Hitlers treibt Deutschland in eine Katastrophe, ärger als die von Versailles. Das spanische Abenteuer nimmt Formen an, denen gegenüber die Marokko-Politik Wilhelms II. als harmloses Gesellschaftspiel erscheint. Gewiß, **ganz Europa hat den Krieg zu fürchten.** Kein Volk kann ihn ohne furchtbare Opfer bestehen, aber mit der Vernichtung seiner nationalen Existenz ist vor allem das deutsche Volk bedroht. Hitler spielt nicht nur Hasard wie Ludendorff — nach seinem eigenen Wort — im Jahre der deutschen Niederlage 1918. Ein Hasardeur hat ja immer noch die Hoffnung auf den Zufallsgewinn. **Hitler hat**, wenn er um des spanischen Abenteuers willen, in das er sich leichtfertig gestürzt hat, den Krieg Deutschlands mit den Westmächten und mit Rußland entfesselt, **keinerlei Chance**, als Sieger aus dem Ringen hervorzugehen, das so blutig wie kurz, so mörderisch wie präzis verlaufen und mit dem Diktat eines Friedens in Berlin enden muß, eines Friedens, in dem Deutschland für die kurze Verblendung der braunen Jahre mit jahrzehntelangem Verzicht auf seine Großmachtstellung büßen müßte!

Sozialistische Stadtverwaltung in Lodz.

Gewählt wurden: zum Stadtpräsidenten Norbert Barlicki, zu Vizestadtpräsidenten: Boleslaw Dratwa, Adam Walczak und Artur Szewczyk.

Die gestrige Sitzung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung war eine Wahlsitzung. Sie wurde vom vorläufigen Stadtpräsidenten Godlewski auf Grund des Einberufungsschreibens des Lodzer Wojewoden eröffnet. Anwesend war der Leiter der Selbstverwaltungsabteilung der Wojewodschaft, Ing. Jelinek. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit wurde der Vorsitzende der Wahlversammlung bestellt. Der Kandidat der Sozialisten **Adam Walczak** erhielt von den 70 anwesenden Stadtverordneten 43 Stimmen, bei Stimmenthaltung der nationalistischen Stadtverordneten. Der Wahlvorsitzende berief als Assessoren die Stadtverordneten Golinski (PPS) und Poznanski (Bund). Die Nationalisten antworteten hierauf mit antisemitischen Ausrufen.

Der Vorsitzende Walczak verlas nun die Wahlbestimmungen.

Hierauf wurde zur Wahl des Stadtpräsidenten geschritten. Die polnischen Nationalisten stellten die demonstrative Kandidatur des Rechtsanwalts Szwajdler und der Vorsitzende der sozialistischen Fraktion, Chodynski, die Kandidatur des ehemaligen sozialistischen Seimabgeordneten und Ministers **Norbert Barlicki**-Warschau, der als bewährter Arbeiterführer bekannt ist.

Norbert Barlicki wurde zum Stadtpräsidenten von Lodz mit 43 Stimmen der vereinigten Sozialisten gegen 27 Stimmen, die für den Kandidaten der polnischen Nationalisten abgegeben wurden, gewählt.

Die Wahl der Vizestadtpräsidenten fand gemeinsam statt. Es wurden gewählt: Boleslaw Dratwa, Inspektor des Städteverbandes, Adam Walczak, Sekretär des Textilarbeiterverbandes, und Artur Szewczyk, Angestellter der Lodzer Selbstverwaltung. Alle drei Kandidaten erhielten zu je 43 Stimmen.

Die Nationalisten stellten als Kandidaten für das Amt des Vizestadtpräsidenten die Sw. Czernik und Grzegorzak auf, die jedoch nur die Stimmen der eigenen Parteifreunde, das ist 27, erhielten.

Vor der Wahl der Schöffen gaben die Nationalisten die Erklärung ab, daß sie **nicht** an eine Zusammenarbeit denken, sondern **an einen Kampf**.

Die vereinigten Sozialisten (PPS, DSAP, Bund und Klassenverbände) reichten eine gemeinsame Kandidatenliste ein, für die 39 Stimmen abgegeben wurden. Diese Liste erhielt fünf Schöffenmandate, die polnischen Nationalisten erhielten auf ihre Liste 27 Stimmen und drei Schöffenmandate.

Die sozialistischen Schöffen sind: Bronislaw Kruczkowski, Antoni Napieralski, Josef Niedzielski, Czeslaw Piotrowski und Szmul Milman. Die nationalistischen Schöffen sind: Dembinski, Grzegorzak und Patera.

Während der Sitzung kam es zu kurzen Zwischenfällen, die von den nationalistischen Stadtverordneten durch Zwischenrufe und Erklärungen provoziert worden waren. Am Schluß der Sitzung stimmten die Nationalisten die „**Rota**" an, **worauf sofort die Sozialisten mit dem Gesang der „Roten Fahne" einsetzten. Der** Hitler-**Gruß der Nationalisten wurde von den Sozialisten durch Erheben der geballten Faust beantwortet.** Die Nationalisten verließen hierauf den Saal. Die Sozialisten sangen noch die „Internationale" und verließen den Saal mit dem Gruß „Freiheit".

*

Die Lodzer Stadtverwaltung ist nunmehr gewählt. Sie ist, wie es dem Wahlausgang entspricht, eine sozialistische. **Der gewählte Stadtpräsident und die drei Vizestadtpräsidenten bedürfen laut dem neuen Selbstverwaltungsgesetz noch der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde, um ihr Amt antreten zu können. Wann diese** Bestätigung erfolgt und ob sie überhaupt erfolgt, **kann** nicht vorausgesagt werden. **Die 120 000 Wähler, die bei** den **Wahlen ihre Stimmen für die Sozialisten abgegeben** haben, **stehen geschlossen hinter der neuen sozialistischen** Stadtverwaltung **von Lodz, und wenn der Wille des Volkes maßgebend sein soll, so muß die Bestätigung des** Stadtverwaltung **durch die Aufsichtsbehörde erfolgen.**

London wird wieder aktiv.

Eden beruhigt Frankreich wegen des Mittelmeer-Abkommens.

London, 7. Januar. Nach der Feiertagsunterbrechung erneuert das britische Kabinett wieder seine Aktivität. Ministerpräsident Baldwin kehrte heute nach London zurück und hatte am Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Außenminister Eden. Freitag begibt sich Baldwin zum Wochenende nach Sandrigham als Gast des Königs und kehrt von dort am Montag nach London zurück. Für Mittwoch ist eine Kabinettssitzung vorgesehen.

Außenminister Eden hatte heute eine längere Unterredung mit dem französischen Botschafter und bat auch den deutschen Geschäftsträger zu sich. Dem französischen Botschafter gegenüber soll Minister Eden versichert haben, daß der Standpunkt Großbritanniens in der Nichteinmischungsfrage durch das Mittelmeerabkommen mit Italien keine Aenderung erfahren habe. Mit Nachdruck soll Eden unterstrichen haben, daß die britische Regierung zur Zeit der Unterzeichnung des Uebereinkommens noch keine Nachricht von der erneuten Landung von 4000 italienischen „Freiwilligen" in Cadix gehabt habe.

Die Abreise irischer Freiwilliger verhindert.

London, 7. Januar. Reuter berichtet: In Waterford wartete eine Gruppe von ungefähr 500 Irländern, die sich als Freiwillige zu den Aufständischen in Spanien begeben wollten, auf einen ausländischen Dampfer. Heute traf in Waterford die Nachricht ein, daß der Dampfer nicht eintreffen werde. Die Freiwilligen erhielten angesichts dessen den Befehl, nach Hause zurückzukehren. Wie es heißt, soll der ausländische Dampfer von einem britischen Kriegsschiff festgehalten worden sein.

Norwegischer Dampfer durchsucht.

Gibraltar, 7. Januar. Der norwegische Dampfer „Ibis" aus Bergen wurde auf der Fahrt aus Huelva in der Meerenge von einem Kanonenboot der Aufständischen angehalten und nach Algeciras gebracht, wo er durchsucht wurde.

Ein geheimnisvoller Fahrgast.

Paris, 7. Januar. In Diedenhofen wurde am Montag in einem Zuge, in dem die Königin Maria von Jugoslawien in Begleitung ihres zweiten Sohnes nach Ostende fuhr, ein Jugoslawe mit falschem Paß verhaftet.

Grippeepidemie in England.

325 Todesfälle in der letzten Woche.

London, 7. Januar. In England hat eine Grippeepidemie großen Umfang angenommen. Im Laufe der letzten Woche wurden in London und anderen Städten Englands 325 Todesfälle infolge der Grippe registriert. In der vorangegangenen Woche wurden 97 Todesfälle verzeichnet. In London allein starben in der letzten Woche 128 Personen an Grippe, 119 an Bronchialkatarrh und 215 an Lungenentzündung.

Die Schuld

Roman von Fr. Lehne

(2. Fortsetzung)

Er nahm seinen gewohnten Platz ein, und sie bereitete den Tee. Dabei sprachen sie von dem Ereignis des Abends.

„Ich muß gestehen, ich hatte Angst, ganz kolossale — bis ich Sie in Ihrer Loge sah. Da wurde ich mit einem Male ruhig. Es war merkwürdig — mit tödlicher Sicherheit kam mir der Gedanke — es geht gut — es muß ja gut gehen! — Nochmals, ich danke Ihnen."

Wieder küßte er ihre Hand, als sie ihm von neuem Tee eingoß. Er hielt sie fest in der seinen und betrachtete sie aufmerksam.

„Was für eine schöne Hand Sie haben, Frau Ada! Wie lebensvoll, wie beseelt! Es muß süß sein, von dieser Hand gestreichelt zu werden," sagte er leise.

Ein heißes Rot lief über ihr Gesicht, und tief neigte sie den schönen Kopf. Ihre Gestalt zitterte. Noch nie waren solche Worte aus seinem Munde gekommen — und da sprach er auch schon weiter.

„Frau Ada, bis jetzt habe ich ja schweigen müssen — aber heute darf ich Ihnen sagen, was Sie mir geworden sind, daß ich mir mein Leben ohne Sie gar nicht mehr denken kann. Heute, an dem Feiertage meines Lebens, der mir so viel Ehre gebracht hat — sollte er mir nicht auch ein Glück bringen können, ein Glück, von dem ich so sehnsüchtig geträumt habe?"

Und da sie, überwältigt von dem Gehörten, keine Worte fand, fuhr er erregt fort: „Wenn es nicht sein kann, Adrienne, so sagen Sie kein Wort, und lassen Sie mich gehen, damit mir wenigstens Ihre Freundschaft erhalten bleibt. Mögen die Lüfte dann meine Worte verwehen!

„Wie manchmal habe ich an Sie gedacht und mir ein Glück ausgemalt — durfte ich aber sprechen? Wäre das nicht anmaßend gewesen? Denn was hätte ich Ihnen bieten können? Aber jetzt, da meine Aussichten so erfreulich und vielversprechend sind — Adrienne, darf ich hoffen?" —

In tiefer Bewegung hatte er geendet und blickte bittend auf sie. Ihr Herz jauchzte auf. Alles in ihr drängte sich ja dem Manne entgegen, den sie liebte — Nicht länger mehr sollte sie darben — das Glück war da!

„Gerhard, und wenn das alles jetzt nicht gewesen wäre —" In heimlichem Jubel klang ihre Stimme.

Er faßte ihre Hände ganz fest.

„Verstehe ich Sie recht, Ada?"

Sie nickte glückselig und schmiegte sich an seine Brust. Da umschlang er sie ganz fest, und ihre Lippen fanden sich in einem langen Kuß.

„Nun bist du mein geworden, mein guter Kamerad, und mein Leben soll es Dir zeigen, wie dankbar ich dir bin für das, was du mir gewesen," sagte er feierlich.

Da küßte sie ihn. „Gerhard, lieb sollst du mich haben, lieb — und mir treu bleiben — du weißt ja gar nicht, wie ich mich danach sehne. Ich bin so grenzenlos einsam gewesen — bis du in mein Leben tratest." — Sie faßte seinen Kopf mit ihren Händen und sah tief in seine Augen. „Gerhard, dein für immer."

„Für immer, Geliebte — ich weiß, welch köstlichen Schatz du mir gibst, und du sollst nie bereuen, daß du dich mir anvertrauen willst. Nur deinem Glück sollen meine Gedanken gelten!"

Und er küßte sie auf die feuchtschimmernden Augen, auf den roten Mund, und sie erwiderte seine Liebkosungen. Ihr Inneres war ganz erfüllt von einem tiefen Glück und Dankempfinden.

II.

Wie nach dem großen Premierenabend vorauszusehen war, lauteten die Kritiken der maßgebenden Zeitungen sehr günstig. Sie versprachen dem Autor des fesselnden Schauspiels „Das Ende" eine glänzende Zukunft, und wenn er weiter so mit künstlerischem Ernst schaffen und sich von jeder Effekthascherei freihalten würde, was man wohl annehmen könne, da ihm dies in dem von einem tiefen, sittlichen Ernst getragenen Drama so glücklich gelungen sei, dann könne man noch viel Schönes von ihm erwarten, und es dürfte nicht lange dauern, daß man seinen Namen mit den ersten zusammen nennen würde.

Freudig bewegt las Adrienne Brünen alle diese Berichte, und sie gelobte sich, den Geliebten stets auf dem richtigen Wege zu halten. Er mußte jetzt doch einsehen, daß sie recht gehabt hatte.

Allzu große Verwunderung hatte ihre Verlobung mit Gerhard Kirchner nicht erregt, obgleich es einige gab, die in der Verbindung der reichen und interessanten Witwe mit dem erst Achtundzwanzigjährigen kein rechtes Glück für beide Teile sahen. Der große Altersunterschied war nicht günstig, und die Charaktere beider waren zu verschieden.

Adrienne lebte in ihren Idealen; ängstlich hielt sie alles fern, was störend in die Ruhe und Harmonie ihres Daseins eintreten konnte. Klarheit und Schönheit, lautete ihr Wahlspruch. Dem wirklichen Leben mit seinen Tiefen und Abgründen stand sie oft verständnislos gegenüber.

Fortsetzung folgt.

Lodzer Tageschronik.

Die Lage in den Lohnwebereien kompliziert sich.

Die Ozorkower Unternehmer bleiben bei ihrem Standpunkt.

Die vom Arbeitsinspektorat begonnene Aktion zwecks Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse in der gegen Lohn arbeitenden mechanischen Webereien mit Kontostühlen in den Städten der Lodzer Provinz ist durch die Stellungnahme der Ozorkower Unternehmer auf bedeutende Schwierigkeiten gestoßen. Und zwar haben diese, wie berichtet, die Forderung erhoben, daß ein Abkommen auch auf die Heimweber in Ozorkow ausgedehnt werden soll. Die Verhandlungen, die in Ozorkow in dieser Angelegenheit geführt wurden, haben bisher kein Ergebnis gezeitigt. Es wurde vorgeschlagen, eine Kommission einzusetzen, die die Arbeitsbedingungen in den mechanischen und Handwebereien in Ozorkow regeln sollte. Die Industriellen widersetzten sich jedoch der Einsetzung dieser Kommission, so daß die Verhandlungen zunächst auf den toten Punkt angelangt sind. Angesichts dieser Verschärfung der Lage hat der Klassenverband der Textilarbeiter in Ozorkow beschlossen, den Streik zu proklamieren, um die Unternehmer zum Nachgeben zu zwingen.

Die Besitzer der Kordwebereien in Zgierz und Konstantynow, die sich auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse bereits früher geeinigt haben, erklären, daß sie ein Abkommen nicht eher unterzeichnen werden, bis sich nicht auch die Besitzer der Kordwebereien in Ozorkow und Alexandrow zur Unterzeichnung des Abkommens bereit erklären werden.

Der Streik bei Szyfer und der Konflikt bei Weber.

Wie berichtet, kam es in der Fabrik von Szyfer, Wolczanskastraße 127, wegen Entlassung des Arbeiterdelegierten, der sich einer von der Fabrikleitung beabsichtigten Lohnkürzung widersetzt hatte, zu einem Streik, wobei die Arbeiter die Fabrik besetzt hielten. In Sachen dieses Konflikts ist es gestern insofern zu einer Aenderung der Lage gekommen, als die Arbeiter die Fabrik verließen. Der Streik geht aber weiter. Die Arbeiter wandten sich durch Vermittlung ihres Verbandes an den Fabrikinspektor, der in dieser Angelegenheit eine Konferenz ansetzte.

In der Fabrik von Haebler, Dombrowska 23, ist es wegen Herabsetzung der Löhne in der Spinnerei und Nichteinhaltung des Mindestlohnsatzes in der Weberei zu einem Konflikt gekommen. Die Arbeiter haben sich durch Vermittlung ihres Verbandes an den Arbeitsinspektor gewandt, der eine Konferenz einberief. (a)

Wegen Nichteinhaltung des Lohnabkommens ist es in der Weberei von Lewicki und Engel an der Sienkiewiczstraße 61 zu einem Konflikt gekommen. In dieser Angelegenheit ist für heute eine Konferenz im Arbeitsinspektorat einberufen worden. (p)

Der Konflikt im Poznanskischen Krankenhaus.

Wie berichtet, sind die Angestellten des Poznanskischen Krankenhauses an die Krankenhausleitung mit verschiedenen Forderungen herangetreten. Nachdem die bisherigen Verhandlungen kein Ergebnis gezeitigt haben, beschlossen die Angestellten, gestern, heute und morgen Demonstrationsstreiks von einer, zwei und drei Stunden durchzuführen, und falls der Konflikt bis Sonntag noch nicht beigelegt sein sollte, am Sonntag in den eigentlichen Streik zu treten.

Am gestrigen Tage wurde der einstündige Proteststreik bereits durchgeführt. Am Abend fand eine Versammlung der Angestellten statt, in welcher über die weitere Aktion beraten wurde. Es wurde auch bereits beim Arbeitsinspektor interveniert, der für heute oder morgen eine Konferenz einberufen wird.

Die Sonnen- und Schattenseiten des milden Winters.

Die nunmehr schon seit Anfang Dezember anhaltende außergewöhnlich milde Witterung hatte manche Erwartungen in diesem Winter enttäuscht und manchen Unternehmern sogar ernstliche Verluste gebracht. Besonders stark gelitten haben die für den Winter eingerichteten Industrie- und Handelszweige. Warme Wäsche und Kleidung wird fast gar nicht gekauft. Nicht minder enttäuscht wurden Erzeuger und Verkäufer von Schlittschuhen und Schlitten. Schließlich warten auch die Unternehmer, die alljährlich Eisbahnen einrichten, sehnsüchtig auf Frostwetter, das aber nicht kommen will.

Andererseits hat dieses milde Wetter aber auch seine guten Seiten. So können im Augenblick noch immer die öffentlichen Arbeiten bei der Straßenpflasterung, bei der Anlegung neuer Rinnsteine und Gehsteige usw. geführt werden. Auch die Bauarbeiten, die im November wegen der plötzlich hereingebrochenen Kälte vielfach unterbrochen werden mußten, wurden vielfach wieder aufgenommen. So sind bei den öffentlichen Arbeiten in Lodz im Augenblick noch 300 Arbeiter beschäftigt, während die Zahl der arbeitenden Bauarbeiter schätzungsweise 600 beträgt.

Konkurserklärung einer Lemberger Firma

10 Lodzer Firmen geschädigt.

Die Lodzer Wirtschaftskreise wurden durch eine Nachricht aus Lemberg über den Bankrott einer dortigen Manufakturwarenfirma stark beunruhigt. Es handelt sich um den Manufakturwarenhändler Lazar Zingerman, dessen Lager sich in Lemberg an der Boimowstraße 6 befand. Zingerman tätigte seine Einkäufe seit langer Zeit in Lodz und erfreute sich im allgemeinen eines guten Rufes als solider Kaufmann. Letztens machte er aber größere Einkäufe, die er zum größten Teil mit Wechseln abdeckte. Kurz vor dem Fälligkeitstermin trat Zingerman sein Warenlager an seinen Verwandten Maks Szreter ab, wobei er auch diesem gegenüber Verpflichtungen auf die Summe von 50 000 Zloty ausstellte. Nachdem dieses Betrugsmanöver durchgeführt war, verschwand Zingerman, worauf selbstverständlich alle von ihm ausgestellten Wechsel zu Protest gingen. Durch den Betrug Zingermans wurden 10 Lodzer Manufakturwarenfirmen auf die Summe von etwa 70 000 Zloty geschädigt.

Vergünstigungen auf der Post für öffentliche Institutionen

Das Hauptpostamt hat eine Anordnung in Sachen der Zuerkennung von Vergünstigungen für verschiedene Institutionen erhalten. So sind die Abteilungen der Militärischen Vorbereitung und Physischen Erziehung von jeglicher Postgebühr im inneren Organisationsverkehr sowie im Verkehr mit den staatlichen Stellen befreit. Das Rote Kreuz genießt bei der Versendung von amtlichen Briefen einen Vergünstigungstarif von 15 Groschen im Inlandsverkehr.

Feuer im Café „Esplanada".

Gestern in den Morgenstunden entstand im Café „Esplanada", Petrikauer 100, aus bisher unbekannter Ursache Feuer. Und zwar war unter dem Fußboden des Saales im ersten Stock ein Balken in Brand geraten. Das Feuer wurde erst bemerkt, als sich bereits starker Rauch entwickelt hatte. Man rief den zweiten Zug der Freiwilligen Feuerwehr herbei, der den Brand nach kurzer Zeit unterdrückte. Der Fußboden mußte an der brennenden Stelle aufgehackt werden, wobei auch die Decke des Saales im Erdgeschoß gelitten hat. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Brandursache festzustellen.

Brandwunden durch Petroleumexplosion.

Der 31jährige Menachem Kaufman, Kamienna 5, verursachte beim Anzünden eines Petroleumkochers durch Unvorsichtigkeit eine Explosion. Er trug Verbrennungen im Gesicht und an den Händen davon und mußte die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen.

Kohlengasvergiftung.

Die Eheleute Justinus und Emma Kraft, Brondzynskistraße 5, schlossen vorgestern abend beim Schlafengehen vorzeitig den Ofen, so daß die Kohlengase keinen Abfluß hatten und in die Wohnung drangen. Die Eheleute erlitten eine Vergiftung. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den Gasvergifteten Hilfe.

Vom Wagen überfahren.

In der Kolejowastraße wurde der 12jährige Antoni Bornsiak, wohnhaft 11. Listopada 142, beim Kohlensammeln von einem Wagen überfahren. Der Knabe trug einen Beinbruch davon und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt werden. — An der Ecke Drewnowska und Stodolniana wurde die Brandla Blumenzak, wohnhaft Pierzrzowa 6, von einer Droschke überfahren. Zu der Frau, die allgemeine leichtere Verletzungen davontrug, wurde die Rettungsbereitschaft gerufen. Der Droschkenkutscher wurde zur Verantwortung gezogen.

Selbstmordversuch eines Arbeitslosen.

In der Brzezinkastraße in der Nähe der Lagiewnicka trank der aus Zgierz stammende arbeits- und obdachlose Henryk Wojciechowski, 35 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht ein unbekanntes Gift. Vorübergehende riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist große Not.

Der Litrowski-Prozeß beendet.

Heute Verkündung des Urteils.

Nach mehrwöchiger Dauer wurde der Prozeß gegen die Eheleute Szlama und Jadwiga Litrowski, die der fälschlichen Beschuldigung des Rechtsanwalts Missala als gewesenen Verwalter der Konkursmasse ihrer Fabrik angeklagt sind, beendet. Am gestrigen letzten Tage des Prozesses sprach der Verteidiger, Rechtsanwalt Lederman, nachdem der Staatsanwalt bereits am Dienstag gesprochen hatte. Rechtsanwalt Lederman versuchte die gegen die angeklagten Eheleute erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen und machte insbesondere den ehemaligen Pächter Wiener für die Zustände in der Fabrik während der Zeit der Konkursverwaltung verantwortlich, wodurch die Litrowskis über Rechtsanwalt Missala als den eigentlichen Verantwortlichen schlecht zu sprechen kamen. Der Verteidiger bat um Freispruch. Auch die angeklagten Eheleute baten in ihrem letzten Wort um Freispruch.

Das Gericht gab sodann bekannt, daß das Urteil heute um 12 Uhr verlesen werden wird.

Die Grenzen der Notwehr überschritten.

Zwischen den Eheleuten Wiktoria und Josef Piontkowski bestand ein sehr schlechtes Zusammenleben, so daß sie sich schließlich trennten. Die Frau lebte Sokolaska 5, der Mann Glowna 31. Der Mann, der einen schlechten Lebenswandel führte, ließ die Frau aber immer noch nicht in Ruhe und suchte diese des öfteren auf, meist wenn er betrunken war, wobei es dann immer wieder zu Auseinandersetzungen kam. Auch am 3. August 1936 erschien Piontkowski wieder bei seiner Frau, doch hatte diese die Tür abgeschlossen und öffnete diese nicht. Der brutale Ehemann schlug jedoch die Tür ein und gelangte auf diese Weise in die Wohnung. Doch hatte sich die Frau einen furchtbaren Plan zurechtgelegt: Als der Mann in die Wohnung eindrang, goß ihm die Frau aus einer Flasche Salzsäure, die sie bereits vorbereitet hatte, ins Gesicht. Der Mann trug schwere Verbrennungen davon und verlor in der Folge ein Auge. Die von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Polizei zog die Frau zur gerichtlichen Verantwortung. Das Gericht zeigte Verständnis für die schwere Lage der Frau, stellte sich aber auf den Standpunkt, daß sie die Grenzen der Notwehr überschritten habe und verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis, wobei ihr eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt wurde.

Jugendliche mißbraucht und angesteckt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 40jährige Alfred K., wohnhaft in Doly bei Lodz, wegen geschlechtlichen Verkehrs mit einem 9jährigen Mädchen zu verantworten. K. lockte die 9jährige Nachbarstochter Frieda R. in seine Wohnung und mißbrauchte das Kind geschlechtlich, wobei er es auch mit einer Geschlechtskrankheit behaftete. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. K. wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem sprach das Gericht den Eltern des Mädchens eine Zivilforderung von 1000 Zloty zur Deckung der Heilungskosten zu.

Wer hat es noch nicht gesehen?

„Aennchen von Tharau" Sonntag das letzte Mal!

Diese übermorgige Nachmittagsvorstellung um ½5 Uhr mit dem schönen Singspiel „Aennchen von Tharau", das damit seine 6. Aufführung erlebt, ist mit seinen billigen Preisen ganz besonders dazu angetan, weiteste Kreise unseres Deutschtums, aber auch die aus unseren Nachbarstädten ins „Thalia"-Theater zu führen. Denn ein jeder müßte dieses an Melodien und Humor so reiche Spiel gesehen und gehört haben, müßte diese besondere Gelegenheit ergreifen, billig einen vergnügten Theaterabend zu verbringen.

Der Kartenvorverkauf (von 50 Gr. bis 2.50 Zl.) findet bei Jerzy Restel, Petrikauer 103, statt. Die rege Nachfrage und die Vorbestellungen lassen deutlich erkennen, daß das Interesse für diese letzte Vorstellung sehr groß ist.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Brzezinska 24; J. Hiszpanski, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; W. Danielecki, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Weihnachtsfeier im Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Wie alljährlich, so veranstaltete auch an diesem Dreikönigstage die Verwaltung des Vereins eine Weihnachtsfeier, die in erster Linie für die Kinder der Mitglieder bestimmt war. Es war daher auch zahlreich die junge Generation, aber nicht minder zahlreich auch die ältere vertreten, so daß es zu einer schönen Weihnachtsfeier kam. Wie üblich, so wurde auch diesmal ein kleines Programm geboten, das die Erschienenen aufs beste unterhielt. Der Vereinspräses, Herr Bruno Müller, begrüßte die Gäste aufs herzlichste, worauf der Chor unter Leitung seines bewährten Dirigenten Ottomar Schiller die Lieder „Stille Nacht, heilige Nacht", „Am Mühlenbach", und „Dort sind wir her" sang. Viel Freude und Spaß bereitete das Erscheinen des Knecht Ruprechts, der die Kinder mit Süßigkeiten beschenkte. Zum Schluß wurde noch der Einakter „Unterm Christbaum" von Olga Steiner aufgeführt, dessen Rollen in den Händen der Damen Hanny Lange und Frieda Kristof, sowie der Herren Leo Polgrabia, Adolf Ruff, Georg Nitzer, Edmund Triebe, Artur Ropp und Edmund Becker lagen. Nach Abwicklung des Programms blieben die Gäste in gehobener Weihnachtsstimmung noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Demokratische Aktion der Jugend.

Vertreter aller demokratischen Jugendorganisationen auf dem Territorium der Wojewodschaft Schlesien sind zu einer Aussprache zusammengetreten, um eine Aktion der Jugendorganisationen für Brot und Freiheit, insbesondere aber um demokratische Rechte zu unternehmen. Die Aussprache bezog sich insbesondere auf den Kampf gegen die nationalistischen Bestrebungen der Endecja und des Hitlerismus. Es wurde ein Komitee gebildet, dem Genosse Janta von den polnischen Klassenkampfverbänden vorsteht und als Sekretär der Jugendleiter Lisko-Chorzow berufen wurde. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Konferenz für Sonntag, den 17. Januar, nach Kattowitz in die „Strzecha Gornicza" einzuberufen, die sich mit der demokratischen Aktion befassen soll. Das Komitee hat bereits eine umfassende Deklaration festgelegt, die ausführlich unterstreicht, in welcher Richtung der Kampf geführt werden soll. In erster Linie gilt es, die demokratischen Rechte zu erobern, und vor allem Neuwahlen zu den staatlichen Körperschaften durchzusetzen, insbesondere zum Sejm und Senat. Der Kampf gilt dem Nationalismus und Hitlerismus, die gerade in der Wojewodschaft Schlesien Formen annehmen, die eine Gefahr für die polnische Staatlichkeit bedeuten. Auf die Deklaration werden wir des Näheren noch zurückkommen

Wohin der Nationalismus führt.

Zwischen den Betriebsleitungen der Deutschlandgrube und der Schlesiengrube ist ein Konflikt um die Wiederaufnahme von Arbeitern entstanden, der jetzt eine nationalistische Form angenommen hat. Bei der Einschränkung der Produktion auf der Schlesiengrube wurde bekanntlich ein Teil der Belegschaft nach der Deutschlandgrube verlegt. Da nun jetzt die Turnusse eingeschränkt werden sollen, sollte ein Teil der Belegschaft wieder auf die Schlesiengrube rückverlegt werden. Ein Teil der zurückzuverlegenden Arbeiter soll angeblich nichts besseres zu tun gehabt haben, als sich darauf zu berufen, daß sie nun wieder angelegt werden, weil ein neuer Wind weht. Also, es wird gegen sie der Vorwurf erhoben, daß sie verhitlert sind. Der Betriebsrat der Schlesiengrube weigerte sich, für die Wiedereinstellung dieser Leute einzutreten, da man in Schlesiengrube keinen Bedarf an „Hitlers" hat. Schließlich wurde vor dem Arbeitsinspektor der Konflikt beigelegt, aber statt daß 70 Arbeiter wiederangelegt werden sollten, ist die Einigung nur auf 20 Arbeiter erfolgt. Der Rest mag es dem Nationalismus zuschreiben, wenn er von der Arbeit ausgeschlossen worden ist.

Zur Saalschlacht in Siemianowitz.

Wir haben bereits über die Versammlungssprengung der Narodowce in Siemianowitz berichtet, wobei die Versammlung polizeilich aufgelöst und einige Verhaftungen vorgenommen worden sind. Wie uns hierzu weiter berichtet wird, handelt es sich hierbei um eine Kundgebung des „Oboz Wszechpolski", die eine ausgesprochene Provokation der Arbeiterschaft und in erster Linie gegen die PPS und die Klassenkampfgewerkschaft gerichtet war. Daß sich die Arbeiter diese Provokation nicht gefallen ließen, ist begreiflich, zumal auch das Verhalten der Polizei zur Kritik Anlaß bot. Die verhafteten 5 PPS-Genossen sind bereits auf dem Administrationswege abgeurteilt worden und erhielten zwischen 3 und 6 Tagen Gefängnis. Hiergegen haben sie Revision beim ordentlichen Gericht beantragt. Gegen das Verhalten der Polizei ist seitens der PPS beim Wojewoden Protest erhoben worden. Ueber den weiteren Ausgang der Angelegenheit werden wir berichten.

Kattowitzer Aktiengesellschaft klagt ihre Mieter.

Den Mietern des großen Häuserblocks in Kattowitz, welcher sich von der Barbarastraße bis zur Nikolaistraße zieht und 8 Gebäude umfaßt, ist schon seit langer Zeit der elektrische Strom durch die Verwaltung entzogen worden. Es handelt sich dabei besonders um ehemalige Angestellte der KAG und Invaliden. Die Ursache zu den Auseinandersetzungen zwischen Mietern und Administration, speziell der ehemaligen Martahütte, war der hohe Mietzins, den diese zu zahlen nicht in der Lage sind. Es verlangte die Verwaltung von ihnen, daß sie eine Erklärung unterschreiben, der zufolge sie monatlich 60 resp. 70 Zloty Miete zahlen werden. Da aber die Mieter dieser Häuser dazu nicht in der Lage sind, kam es zu Auseinandersetzungen, die dann in der Absperrung des Lichts ihren Ausdruck finden.

Wie nun die polnische Presse zu melden weiß, hat jetzt die KAG eine ganze Anzahl von Prozessen gegen die Mieter eingeleitet, auf deren Ausgang man hierorts sehr gespannt ist. Denn während die Verwaltung von Erhöhung der Wohnungsmiete phantasiert, vertraten die Mieter den Standpunkt, daß die Häuser von den Mitgliedsbeiträgen der Pensionskasse der Martahütte erbaut wurden und somit nur die letztere das Recht hat, den Mietzins zu regeln, nicht aber die Verwaltung der Ferdinandgrube. Wer hat nun recht?

Die Wohnungseinbrüche nehmen kein Ende

Gute Beute von Geldschrankknackern.

Trotzdem immer wieder darauf hingewiesen wird, die Wohnungen nicht unbeaufsichtigt zu lassen, gibt es Menschen, die scheinbar darauf keinen Wert legen. So konnten in der Silvesternacht die Diebe ganz besonders gute Arbeit leisten, weil viele Familien bei Bekannten weilten und ihr Heim sozusagen „leer" stand. Auf diese Weise wurde beim Kattowitzer Baumeister Nußbaum ein Einbruch verübt, wobei sämtliche Kleider- und Wäschebehälter ausgeräumt wurden. Außerdem fielen den Tätern goldene Uhren, alte Münzen, ein Silberbesteck für 12 Personen, Zigarettenetuis und silberne Leuchter in die Hände, so daß ein Schaden von mehreren 1000 Zloty zu melden ist. In gleicher Weise wurde auf der ehemaligen Grünstraße am Tage der Wohnung einer gewissen Frau Schmidt ein „Besuch" abgestattet, wo Kleider und Wäsche für 500 Zloty gestohlen wurden. Schließlich erging es auch so dem Eisenbahnbeamten Nosol in Domb, dem ebenfalls für 500 Zloty Kleider und Schmucksachen entwendet wurden. Von den kleineren Diebstählen wollen wir gar nicht berichten, aber es müßte doch endlich die Erkenntnis kommen, daß man heutzutage wirklich die Wohnung wie ein Juwel behüten muß oder sie aber der Obhut eines Nachbars anvertrauen soll.

Mit Nachschlüsseln gelangten Diebe des nachts in das Büro der „Kolo Towarzyskie" in Kattowitz auf der 3. Maja. Dort entwendeten sie aus dem eisernen Geldschrank eine Kassette mit 2270 Zloty, 7 Wechsel über 10 400 Zloty und ein Sparkassenbuch der PKO im Werte von 6000 Zloty. Also ein guter Fang. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter zu finden, die unbedingt gewußt haben müssen, was dort zu holen ist.

Einbruch in die Bismarckhütter Kirche.

Unbekannte Diebe blieben nach der Vesperandacht in der Kirche zu Bismarckhütte zurück, ohne vom Kirchendiener bemerkt zu werden. Als die Kirche des Abends geschlossen wurde, drangen die Diebe in die Sakristei und entwendeten dort Wertsachen. Sie brachen auch eine Sammelbüchse auf, in welcher sich etwa 6 Zloty Bargeld befanden. Als die Diebe sich entfernen wollten, kamen in die Sakristei zwei Ministranten, die von der Kolende heimkehrten und überraschten so die Einbrecher. Diese schlugen die Ministranten zu Boden und konnten unerkannt die Flucht ergreifen. Der Polizei gelang es bisher nicht, die Täter zu ermitteln.

Opfer der Arbeit und der Not.

Auf der Myslowitzgrube in Myslowitz arbeitete an einem Pfeiler der 49jährige Häuer Anton Filipiak aus Brzenskowice, als er plötzlich von herabstürzenden Kohlen- und Steinmassen verschüttet wurde. Seine in der Nähe arbeitenden Kollegen versuchten sofort, dem Unglücklichen Hilfe zu bringen. Sie konnten ihn aber nur noch leblos unter den Massen hervorziehen. Die Katastrophe soll durch einen plötzlichen Erdstoß erfolgt sein und hat in der Belegschaft große Erregung erzeugt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Bei den gefahrvollen Arbeiten in den Notschächten ereignete sich in Srokowiec bei Siemianowitz ein schwerer Unfall. Als der arbeitslose Nassek in einen etwa 20 Meter tiefen Schacht hinuntergelassen wurde, riß plötzlich das Seil und der Unglückliche stürzte mit aller Wucht in die Tiefe. Mit großer Mühe konnte er heraufgeholt werden. Seine Verletzungen sind so schwerer Natur, daß er sofort ins Spital geschafft wurde. Die Aerzte können für sein Leben noch nicht bürgen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Ein findiger Betrüger.

Wenn das Geschäft schlecht geht, gehen manche auf Betrug aus. Oftmals gelingt dies auch. So hat nun in den letzten Tagen die Bielitzer Kriminalpolizei gegen einen gewissen Josef P. aus Kattowitz die Anzeige wegen Dokumentenfälschungen und Betrug erstattet. P. gab Broschüren und Zeitschriften unter verschiedenen Titeln heraus, wobei er jedoch das Hauptaugenmerk auf das Inseratengeschäft richtete. Als nun die Inseratenaufträge vieler Bielitzer Firmen in letzter Zeit ausblieben, verlegte sich dieser P. aufs Betrügen. Er schaltete einfach Inserate von Bielitzer Firmen, die früher einmal Aufträge erteilt hatten, wieder ein, ohne jedoch hierzu den Auftrag zu haben. Er benützte hierzu einfach die alten Bestellscheine, schnitt den unteren Teil mit der Stampiglie und der Unterschrift ab und klebte dies auf die neuen Bestellscheine auf. Um die Anklebestelle zu verdecken, wurden dicke Bleistiftstriche gemacht. Mit diesen gefälschten Bestellungen wurden Inkassenten zur Uebernahme der Gebühren ausgeschickt. P. dürfte sich in Kürze vor dem Strafrichter zu verantworten haben

Dem Gefängnis zugeführt.

Zur Abbüßung einer Strafe wurde von der Bielitzer Polizei der 25 Jahre alte Salo Delfin aus Biala festgenommen. Er wird von den Teschner und Kattowitzer Gerichtsbehörden seit längerer Zeit gesucht. Der Festgenommene wurde dem Bielitzer Bezirksgericht zur weiteren Amtshandlung übergeben. — Ferner wurde der 31 Jahre alte Mieczyslaw Szadorski aus Bielitz festgenommen, da er vom Bielitzer Gericht zur Abbüßung einer Strafe gesucht wurde.

Arbeiterjugend!

Was sagen unsere Gegner:

1. Wir zerstören die Familie;
2. Wir zerstören die Autorität;
3. Wir zerstören das Gefühlsleben der Jugend;
4. Wir zerstören die Sittlichkeit;
5. Wir erziehen gegen Kirche und Religion;
6. Wir erziehen die Jugend im politischen Sinne.

Unsere Antwort darauf:

1. Nicht die sozialistische Jugend zerstört die Familie, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kapitalismus zerstören das Familienleben. Söhne und Töchter müssen mitverdienen, die Versorgung der Familie mit übernehmen. Der Kapitalismus zerreißt nicht nur das Familienband. Er drängt arbeitslose Frauen und Mädchen zu einem unmoralischen Lebenswandel. Und weil er die Erziehung in der Familie hindert, sind ergänzende Einrichtungen: wie Kindergärten und Kinderkrippen erforderlich geworden.

2. Wir zerstören die Autorität! Es stimmt! Wir zerstören die Autorität der Kapitalisten und deren Knechte durch unsere sozialistische Erziehungsarbeit. Die Jugendbewegung anerkennt auch die Autorität, allerdings nur dann, wenn sie im Dienste der Solidarität aller Werktätigen erworben wurde. Es wäre unsinnig, beispielsweise auf die fachliche Autorität des Arztes zu verzichten, ohne unsere Gesundheit zu gefährden, nur weil wir Gegner der Autorität sind. Dagegen aber lehnen wir die Autorität der physischen Gewalt, der Brutalität grundsätzlich ab.

3. Wir zerstören das Gefühlsleben der Jugend? In Wirklichkeit ist es unser Ziel, einen neuen Jugendtypus zu erziehen. Wir erziehen die Jugend zur Kameradschaftlichkeit und opferwillig sein müssen. Wir geben ihr eine erhabene Idee, die die große arbeitende Menschheit mit dem Liebesband umschlingt. Das geht besonders klar aus den sittlichen Grundsätzen hervor, die unsere SAJ-Funktionäre für ihre Jugendbewegung geschaffen haben. Wir rauben unseren Jungen und Mädels keine Gefühlswerte, sondern suchen bewußt und planmäßig das Gefühl der Solidarität und des Klassenbewußtseins zu fördern. In unserer Arbeit stecken Gefühlswerte, die deutlich zutage treten, in unseren Zusammenkünften bei den Veranstaltungen und beim Tragen roter Fahnen sowie im Gruß „Freundschaft".

4. Wir zerstören die Sittlichkeit? Heute sind Mann und Frau im Erwerbsleben beteiligt. Vor Jahrzehnten erregte jede Frau Aufsehen, wenn sie öffentliche Aemter bekleidete. Man sah in der Frau lediglich das Weib. Die gesellschaftliche Unterscheidung zwischen Mann und Frau unterlag einer gründlichen Aenderung. In unserer Zeit steht die Frau nicht mehr im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Gemeinschaftliche Erziehung der Jugend beider Geschlechter hat eben den Zweck, die Sittlichkeit zu heben. Die Arbeiterjugend muß so aufwachsen, daß sie sich frühzeitig ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewußt wird

5. Wir erziehen gegen Kirche und Religion? Das ist eine althergebrachte konventionelle Lüge. Es stimmt wohl, die Erziehung der Arbeiterjugend ist grundsätzlich weltlich. Wir nehmen uns das Recht, unsere sozialistischen Erziehungsideen nach modernen Grundsätzen der Jugend beizubringen. Wir lehnen aber jede Verspottung Andersdenkender ab. In unseren Reihen sind unkulturelle Beschimpfungen von Kirche usw. nicht üblich. Wir verlangen jedoch dieselbe Toleranz für unsere Idee und für unseren Glauben. Unsere Erziehung fußt auf unserer Idee. Sie will Glück, Freiheit und Wohlstand für alle Menschen. Eine solche Idee steht nicht im Widerspruch mit der Lehre des Evangelismus.

6. Die Jugend verlangt Wissen? Wir erachten es als unsere Pflicht, die Arbeiterjugend für eine bestimmte Ideologie zu erziehen. Wir geben ihr jenes Wissen, das jedem lebenstüchtigen Arbeiter erforderlich sein wird.

J u n g p r o l e t! Deine Parole lautet: Du bist ein Mensch und du sollst dich nicht bücken vor einem lebendigen Menschen, denn er ist nicht mehr als du, wenn du tüchtig bist und der sozialistischen Idee dienst!

H. Sch.

Maskenball in Kamitz.

Morgen, Samstag, den 9. Januar, findet im Gemeindegasthaus ein Maskenball statt, welcher vom Verein jugendlicher Arbeiter veranstaltet wird. Beginn 8 Uhr abends. Kein Kostümzwang. Um zahlreichen Besuch ersucht der Vorstand

Vor der 15. Jahresfeier der DSAP

Zwecks Vorbereitung der Feier des 15jährigen Bestehens der DSAP., Bezirk Mittelpolen, finden nachstehende

Mitgliederversammlungen

in den Ortsgruppen statt:

Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, am 10. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referenten: Gen. Kociolek

Lodz-Süd. Lomzynska 14, am 10. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. E. Zerbe

Lodz-Nord. Urzendnicza 13, am 17. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. Kociolek

Lodz-Ost, Urzendnicza 13, am 17. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. Kociolek

Konstantynow im Parteilokal am 17. Januar 1937
10 Uhr vormittags
Referent: Gen. Kinser

Ruda-Pabianicka, Gorna 36, am 16. Januar 1937
7.30 Uhr abends
Referent: Gen. E. Zerbe

Chojny, Rysia 36, am 17. Januar 1937, 10 Uhr vorm. — Referent Kummert und Dittbrenner

Aus dem Reiche.

Ein bestialischer Ehemann.

Die Gattin gefesselt und in den Brunnen geworfen.

Eine bestialische Tat eines Landmannes wurde im Dorfe Huta Czarnozylska, Gemeinde Lututow, Kreis Petrikau, aufgedeckt. Der 22 Jahre alte Landwirt Boleslaw Mrozek war mit der 27jährigen Marianna verheiratet, die er vor zwei Jahren als Witwe zur Frau nahm. Mrozek war zuvor bei der Frau als Knecht beschäftigt. Das Zusammenleben der Eheleute war aber kein gutes, da der Mann jüngeren Mädchen nachlief. Schließlich wurde ihm die ältere Frau überdrüssig und er verfiel auf einen furchtbaren Plan, den er jetzt auch ausführte. Als die beiden allein zu Hause waren und die Frau bereits zu Bett gegangen war, band der Mann seiner Frau mit Stricken die Hände und Füße zusammen und schleppte sie sodann an den Brunnen, in welchen er sie hineinwarf. Als am nächsten Tage die Frau vermißt wurde, stellte man Nachforschungen an und fand die Unglückliche als Leiche im Brunnen vor. Der bestialische Mörder wurde verhaftet.

Tragischer Tod eines Landmannes.

In der Kolonie Domzalow, Kreis Konin, kam der begüterte 37 Jahre alte Landwirt Marcin Jozefiak auf tragische Weise ums Leben. Er wollte sein Jagdgewehr reinigen, bemerkte aber nicht, daß dieses noch geladen war. Als er daran herumhantierte, ging plötzlich ein Schuß los und die ganze Schrotladung drang dem Landwirt in den Bauch. Es wurden ihm die Eingeweide in schrecklicher Weise zerrissen. Man schaffte den Schwerverletzten noch in ein Krankenhaus, doch starb er dort kurz nach seiner Einlieferung.

Pabianice. Bei der Arbeit verunglückt. In der Fabrik von Krusche und Ender in Pabianice hatten mehrere Arbeiter einen schweren Behälter von einer Stelle zur anderen zu tragen. Der Behälter legte sich jdoch plötzlich zur Seite und drückte die beiden Arbeiter Andrzej Jach (Kilinskistr. 19) und Jan Musiai (Bugaj 33) zu Boden. Beide erlitten Verletzungen und mußten nach dem Krankenhause derSozialversicherungsanstalt gebracht werden. (p)

Sport.

Großer Sieg der polnischen Boxer.

Polen — Norwegen 12:4.

Gestern trug die polnische Ländermannschaft in Posen ihren ersten internationalen Kampf in dieser Saison aus und konnte einen überlegenen Sieg davontragen. Als Gegner stand den Polen die Ländermannschaft Norwegens gegenüber. Die Polen, die den Norwegen weit überlegen waren, gingen mit 12:4 Punkten als Sieger aus dem Kampf hervor.

Im Fliegengewicht standen sich der Pole Sobkowiak und Berg Hansen gegenübr. Nach einem ausgeglichenen Kampf in der ersten Runde gelingt es Sobkowiak in der zweiten Runde, einige Punkte einzusammeln. In der dritten Runde ist der Norwege wieder leicht überlegen, doch ist der Punktevorsprung Sobkowiaks bereits groß genug, um ihm den Sieg zu sichern. Polen führt somit 2:0.

Im Bantamgewicht erzielt der Pole Czortek einen hohen Punktsieg über den Norweger Nilsen. Czortek stürzt sich gleich zu Beginn des Kampfes mit großer Wildheit auf Nilsen und bleibt auch die zwei weiteren Runden überlegen.

Der Kampf im Federgewicht dauerte nur eine Minute, da der Pole Krzeminski seinenGegner Barsten durch einen heftigen Schlag auf die Bretter schickt, von dem sich dieser nicht mehr rechtzeitig erholen kann. 6:0 für Polen.

Im Leichtgewicht verkünden die Schiedsrichter ein Unentschieden zwischen Kajnar und Paulsen. Durch diese Entscheidung wird aber der Norweger benachteiligt, da er dem Polen in den letzten zweiRunden klar überlegen war. 7:1 für Polen.

Interessant war der Kampf im Mittelgewicht, in welchem sich Sipinski und Anderson gegenüberstanden. Sipinski traf auf einen der stärksten Boxer der norwegischen Mannschaft. In den ersten zwei Runden trat auch eine klare Ueberlegenheit des Norwegers zutage. Doch holte Sipinski in der dritten Runde sehr gut auf und konnte den Punktevorsprung seines Gegners wieder ausgleichen. Der Kampf wurde daher für unentschieden erklärt. 8:2 für Polen.

Einen ähnlichen Verlauf nahm der Kampf im Halbmittelgewicht, wo sich Pisarski und der bekannte Halbschwergewichtler Tiller gegenüberstanden. Auch hier ist der Pole Pisarski in den ersten zwei Runden unterlegen, holt aber den Punktevorsprung des Norwegers in der dritten Runde ein, so daß der Kampf für unentschieden erklärt wird. 9:3 für Polen.

Im Halbschwergewicht lieferten sich Szymura und Bromset einen chaotischen Kampf, aus welchem der Pole als Punktsieger hervorgeht.

Der letzte Kampf im Schwergewicht wurde von dem Polen Pilat und dem Norweger Johnson ausgefochten. Die beiden Boxer tasten sich lange Zeit gegenseitig ab, bis der Norweger dem polnischen Riesen zwei schwere Schläge an die Unterkiefer versetzt. Doch kann sich Pilat noch immer nicht zu einem Angriff zusammenraffen. Erst als er noch einen dritten Schlag erhielt, greift Pilat wütend an und holt den Punktevorsprung des Norwegers auf. Der Kampf wird unentschieden abgepfiffen.

Die polnische Mannschaft ist somit mit 12:4 als Siegerin aus dem Ländertreffen hervorgegangen.

Boxmeisterschaften der Junioren.

Anfang Februar werden in Lodz die Kämpfe um die Juniorenmeisterschaft im Boxen stattfinden. An den Kämpfen können nur diejenigen teilnehmen, die noch in keiner Repräsentation mitgemacht haben und aus den sonstigen Kämpfen es noch zu keinen 10 Siegen gebracht haben. Der Meldetermin läuft am 24. Januar ab.

Heute beginnt Trainer Fölsback seine Arbeit.

Der Landestrainer des polnischen Athletenverbandes ist in Lodz eingetroffen, um hier die Ringkämpfer zu trainieren. Er wird nicht in den einzelnen Vereinen trainieren, wie anfänglich geplant war, sondern im Saale des Komitees für körperliche Ertüchtigung in der Sterlingstraße 24. Heute um 19 Uhr findet die erste Uebungsstunde statt, an welcher alle Ringkämpfer, die im Verband organisiert sind, teilzunehmen haben.

Für die Mannschaftsführer wird ein besonderer Instruktionskursus abgehalten werden.

LKS bekommt einen neuen Fußballer.

Die Fußballmannschaft des LKS erhält Verstärkung durch das Beitreten des bekannten Fußballspielers Lubawa, der bis dahin in der Bromberger Polonia mitgespielt hat. Lubawa spielte auch in der Repräsentation Pommerellens als linker Läufer mit.

150mal Seweryniak.

Der bekannte Lodzer Boxer und Exmeister Seweryniak, der seit einigen Jahren in Warschau wohnt, tritt am Sonntag im Städtekampf Warschau — Oslo zum 150. Mal in den Ring.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 9. Januar 1937

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 12.03 Konzert 12.30 Schallpl. 14.30 Operette für Kinder 15.40 Serenaden 16.15 Aus der alten Karnevalszeit 17 Solistenkonzert 18.10 Sport 9 Für die Auslandspolen 19.30 Tanzmusik 20.55 Aktuelle Plauderei 22 Sketsch 22.50 Tanzmusik 23.30 Wunschkonzert.

Kattowitz.
13 und 15.15 Schallpl. 18.20 Kinderfunk.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 10 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 18 Volkslieder 19 Guten Abend, lieber Hörer 20.10 Die große Sehnsucht 22.30 Nachtmusik 24 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 16 Froher Funk bei alt und jung 19 Die Woche klingt aus 20.10 Wir fahren ins Land 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Schallpl. 13.15 Aus Opern 15.35 Mandolinenkonzert 17.50 Arien und Lieder 20.20 Bunte Märchen 22.30 Konzert.

Prag.
12.35 Militärkonzert 15 Leichte Musik 19.30 Funkfilm 21 Orchesterkonzert 22.35 Tanzmusik.

Oper „Hoffmanns Erzählungen"

Die mystische und phantastische Gestalt des Musikers, Malers und Poeten E. T. A. Hoffmann hat durch längere Zeit die Sinne der Menschen der romantischen Zeitepoche beschäftigt. Die Gestalt diente auch dem großen Komponisten Offenbach zur Schaffung einer Oper, die mehr durch ihre Stimmung als durch Inhalt das Laben und die Erlebnisse Hoffmanns widerspiegelt. In dieser Offenbachschen Oper ist Hoffmann der Held von vier Liebeserlebnissen. Verliebt in die Sängerin Stella, doch nicht sicher ihrer Gegenliebe, verfällt er aus Gram der Trunksucht. Bei einer Feier erzählt er den anwesenden Freunden von seinen früheren Liebeleien. Zuerst war es der Puppenautomat „Olympia", der wunderschön tanzen und singen konnte, in den er sich über alle Ohren verliebte, um erst später zur Einsicht zu kommen, daß es ein totes Wesen ist. Dann verliebte er sich in die Kurtisane Giulelta, die in ihm höchste Leidenschaften entfesselt, um ihn dann dem Teufel zu übergeben und zu verlassen. Die dritte Liebe gehörte einem sterbenden Mädchen, das mit dem Liebesliede auf den Lippen stirbt. In allen diesen Liebeleien spielte der Teufel eine gewichtige Rolle, der in verschiedenen Gestalten verkleidet an ihn herantrat. In der gegenwärtigen Liebe zu der Sängerin tritt der Teufel in der Rolle des reichen Philisters Lindorf auf, der auch diesmal Hoffmann von der Sängerin Stella trennen will. So verbindet sich in dieser Oper die Gegenwart mit dem Geisterreiche, Skeptizismus mit Ironie und Schmerz mit Sehnsucht.

Diese Oper war Offenbachs letztes Werk und wurde erstmalig in Paris nach seinem Tode aufgeführt. Während einer Aufführung in Wien brach im Theater ein großer katastrophaler Brand aus und die Theater scheuten sich in den folgendenJahren diese Oper auf ihr Repertoire zu nehmen. Erst nach einer gewissen Zeit erlangten „Hoffmanns Erzählungen" Weltruhm. Wer kennt heute nicht die Koloraturarie und die Barcarole aus dem zweiten Akt.

Diese einzigartige melodienreiche Oper übernimmt heute um 20.15 Uhr der polnische Rundfunk aus Lemberg. Es wirken mit: Ada Sari, Roman Wraga, F. Bedlewicz, das Krakauer Philharmonische Orchester und der Lemberger Opernchor unter Leitung des Dirigenten Lehrer.

Mozart-Klavierkonzert.

Heute um 17.15 Uhr werden die Rundfunkhörer eines der schönsten Werke auf dem Gebiete der Kammermusik, und zwar das Klavierkonzert Nr. 2 Es-Dur von Mozart, zu hören bekommen. Ausführende werden sein: Stanislaw Eibenschütz (Geige), Stefan Schwarzenberg (Altgeige), Stanislaw Skarzynski (Cello) und Freundlich (Klavier)).

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Männerchor Lodz-Süd.

Sonnabend, den 9. Dezember, um ½7 Uhr findet eine Gesangstunde statt.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Am Freitag, dem 8. Januar, findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern statt.

Ortsgruppe Lodz-Nord, Urzendnicza 13. Am Sonnabend, dem 8. Januar, findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Ruda-Pabianicka, Gorna 36. Am Sonntag, dem 16. Januar, um 10 Uhr vormittags, Sitzung der Mitglieder des Ortsgruppenvorstandes und der Revisionskommission.

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr abends Der Geizhals
Casino: Die Frau Minister tanzt
Corso: I. Susanne geht in die Welt II. Silberne Sporen
Europa: Der gelbe Schatz
Grand Kino: Barbara Radziwill
Metro u. Adria: General Sutter
Miraż: Straszny Dwór
Palace: So endet die Liebe
Przedwiośnie: Zwei Tage im Paradies
Rialto: Papa heiratet
Rakieta: Im Sonnenschein

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.